© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ
Band 4

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 4: 147–165 (1995)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 24. 4. 1995
Erschienen am 10. 12. 1995

Gesellschaftsbericht für die Jahre 1993 und 1994

1. Konsolidierung und Organisation

Nach den Jahren der Gründung - man kann auch sagen: Wiedergründung - der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz war es die vornehmlichste Aufgabe, den anfänglichen Hoffnungen, Versprechungen und ersten Initiativen dauerhafte Leistungen folgen zu lassen. Leider gibt es keinen Grund, mit der bis heute erreichten, in manchen Details durchaus positiv beurteilbaren Situation zufrieden zu sein. Zwar hat sich in der Zwischenzeit die Zusammenarbeit mit verwandten Gesellschaften wie dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz oder der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden oder auch Verwaltungsorganen des Freistaates Sachsen deutlich konsolidiert. Defizite sieht der Vorstand vor allem in der lebendigen Verankerung der Gesellschaft im Territorium, in der Breite der fachlichen Wirksamkeit der Gesellschaft, in der zu zögerlichen Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Verpflichtungen und letztlich - aber sehr bedeutsam - in der Bildung eines verläßlichen Organisationszentrums.

Die lebendige Verankerung der Naturforschenden Gesellschaft im Territorium sollte sich in einer spürbaren Unterstützung ihrer Bestrebungen durch die öffentliche Hand und eine effektive Zusammenarbeit mit Organen der Landesregierung ebenso wie mit kommunalen Organen und für die Gestaltung und Nutzung der Landschaft wirksamen Unternehmen äußern. Hier hat die Naturforschende Gesellschaft noch viel zu tun, um sich den ihr zustehenden Platz zu erstreiten, zu behaupten und - ebenso wichtig wie anspruchsvoll - auch wirklich auszufüllen. Die Basis dieser Bestrebungen bilden abgestimmte Aktivitäten bis hin zur korporativen Mitgliedschaft mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz, mit der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden, mit der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und mit der Universitäts-Gesellschaft Görlitz. Die Übertragung der Außenvertretung des Landesvereines Sächsischer Heimatschutz an die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz bei Aktivitäten im Sinne des § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes hat zunächst die Position unserer Gesellschaft im „Huckepackverfahren" aufgewertet, gleichzeitig aber auch eine Flut von Anforderungen zu Gutachten, Stellungnahmen und Bewertungen z.B. für Planfeststellungsverfahren erbracht. Da die Gesellschaft hierauf zunächst in keiner Weise vorbereitet war, konnten diese Anforderungen nur von wenigen Personen der Leitung wahrgenommen und im wesentlichen bewältigt werden. Diese im Territorium - also in der gesamten Oberlausitz - wichtigen Aufgaben sollten in nächster Zeit durch die im folgenden angesprochenen Maßnahmen, insbesondere aber durch eine klarere gesetzliche Verankerung der Tätigkeit der Gesellschaft z.B. hinsichtlich der Anerkennung nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes der Naturforschenden Gesellschaft in eigener Verantwortung verbessert werden.

Um für die Gesellschaft die traditionelle fachliche Breite wiederzugewinnen, war u.a. bereits im Dezember 1992 die Sektion Medizin erneut gegründet worden. Ihre Tätigkeit kann im Berichtszeitraum auf eine Reihe fachlich hochrangiger Veranstaltungen verweisen. Sie wurde auch in den Jahrestagungen der Gesellschaft wirksam. Eine wirklich kontinuierliche Aktivität hat sich hier jedoch

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

noch ebensowenig gefestigt wie z.B. auf dem Gebiet der Geowissenschaften, obwohl die ganze Jahrestagung 1994 in Kamenz diesem Fach gewidmet war. Mit dem Erstarken der geologischen Tätigkeit im Museum für Naturkunde Görlitz besteht die reale Möglichkeit, mehr für einen Zusammenhalt der in der Oberlausitz geowissenschaftlich Tätigen zu tun. Ihre Wirksamkeit ist - soweit sie die Erfüllung arbeitsvertraglicher Vereinbarungen überschreitet - vorrangig auf das Mitwirken in zentralen geowissenschaftlichen Gesellschaften gerichtet. Eine regionale Querschnittsinformation fehlt oft oder ist unterentwickelt.

Das gilt auch für andere örtlich oder kleinräumig begrenzte Arbeitsgruppen oder lose Hobbyverbände. An diesem Beispiel läßt sich das Ziel des Vorstandes und des Ausschusses der Gesellschaft verdeutlichen, eine oberlausitzweite Gemeinsamkeit auf den verschiedenen Fachgebieten zustande zu bringen, ohne das Arbeiten gewachsener kleiner und regionaler Gruppen zu stören oder an die Forderung des persönlichen Eintrittes in eine weitere Gesellschaft - der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz - zu binden. Hierfür wird der mehrheitliche Beschluß der Gesellschaft wirksam, korrespondierende Mitglieder zu ernennen und - nach einem auf der 5. Jahresversammlung bestätigten Zusatz zur Verfassung - auch korrespondierende Arbeitsgruppen anzuerkennen. Diese Bemühungen sollen helfen, die zeitgebundenen Probleme in der Wiederaufnahme einer breiten, die gesamte Naturwissenschaft in der Oberlausitz belebenden Wirksamkeit der Gesellschaft zu überwinden, ohne etwa die Bereitschaft zur Einzelmitgliedschaft zu dämpfen. Von einer auch nur annähernd gleichmäßig starken Aktivität in der gesamten Oberlausitz ist unsere Gesellschaft gegenwärtig leider auf allen Gebieten, selbst auf den traditionell am weitesten entwickelten Fachgebieten wie der Ornithologie, Entomologie, Malakologie, Botanik oder Mykologie, noch sehr weit entfernt.

Die vorgenannten Defizite in der Verwirklichung der erhofften Ziele bleiben unverständlich, wenn wir nicht die gegenwärtig leider sehr geringe Neigung in Betracht ziehen, ehrenamtliche Verantwortung zu übernehmen. Damit häufen sich alle notwendigen Arbeiten und Aktivitäten auf die wenigen Personen, die sich freiwillig dieser Aufgabe unterziehen. Vorstand und Ausschuß der Gesellschaft möchten diesen Tätigkeitsbericht nutzen, um auf die hohe Bedeutung hinzuweisen, die der ehrenamtlichen Mitarbeit - und sei sie noch so eng begrenzt - möglichst vieler Kenner und Freunde der Natur der Oberlausitz zukommt.

Der erste Schritt hierfür ist sicherlich die persönliche Nähe zur Gesellschaft. Um diese ohne finanzielles Opfer der Mitglieder zu fördern, hat der Vorstand vorgeschlagen, den Jahresbeitrag um 10,- DM zu senken und gleichzeitig an den regelmäßigen Bezug der „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz" (für insgesamt 30,- DM Jahresbeitrag) zu binden. Die 5. Jahresversammlung hat diesen Vorschlag inzwischen gebilligt. Es wird sich zeigen, ob es auf diesem oder anderen Wegen gelingt, den aus der sozialistischen Vergangenheit in der DDR verständlichen, leider aber auch durch die aktuellen Lebensprobleme zunächst eher verstärkten Frust zu überwinden, der heute so oft der freien persönlichen Entscheidung entgegensteht, für eine größere Allgemeinheit zu denken und zu wirken. Die Naturforschende Gesellschaft braucht noch sehr viele optimistische und altruistische Kenner der Natur, die über ihre eigenen konkreten Interessen hinaus ein Wirken für die Ziele der Gesellschaft als eine sinnvolle Anwendung ihrer Freizeit empfinden.

Aber auch oder vielleicht gerade eine zunehmende Wirkungsbreite der Naturforschenden Gesellschaft läßt den Bedarf für ein verläßliches organisatorisches Zentrum spürbarer werden. Bisher konnten hilfsbereite Mitglieder notfalls die technischen Einrichtungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz in Anspruch nehmen. Dies wird und muß sich künftig auf die Möglichkeiten reduzieren, die im Rahmen einer korporativen Mitgliedschaft - nicht nur des Görlitzer Museums - rechtskräftig vereinbart werden. Das wichtigste Anliegen, das der Vorstand der Gesellschaft in diesem Zusammenhang an das Museum in Görlitz heranträgt, betrifft die Einrichtung eines kontinuierlich nutzbaren Gesellschaftsraumes. Er sollte künftig die gesamte Geschäftsführung übersichtlich und an einem zentralen Ort ermöglichen, weiter als Ort der Begegnung und der Aussprache dienen und auch das nun wieder schnell anwachsende Archiv der Gesellschaft aufnehmen. Dies wird ohne eine in bescheidenem Umfang und stundenweise bezahlte Tätigkeit einer Sekretärin der Gesellschaft nicht zu schaffen sein. Es steht zu hoffen, daß eine derart verbesserte zentrale Organisation der Gesellschaft die Erfüllung der verfassungsgemäßen Aufgaben erleichtert und nicht zuletzt auch ermöglicht, die verfügbaren finanziellen Zuwendungen und Erleichterungen aus öffentlichen Quellen in Anspruch zu nehmen und im Sinne der Gesellschaft zur Anwendung zu bringen.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

2. Jahrestagungen

Die 3. Jahrestagung fand am 6. März 1993 im Humboldthaus des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz unter dem Hauptthema „Entwicklung in der Natur" statt. Sie war im Eröffnungsteil der Neu- bzw. Wiedergründung der Sektion Medizin in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz gewidmet. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

* Klaus Zenker, Görlitz: Zur Wiederbegründung der medizinischen Sektion in der Naturforschenden Gesellschaft.
Reimar Altenkirch, Görlitz: Dr. Hermann Andreas Reimer und Dr. Karl Ludwig Kahlbaum - zwei bedeutende Persönlichkeiten der Görlitzer Medizingeschichte.
* Dieter Modelmog, Hilbersdorf: Die Todesursachen in Görlitz 1986/1987 - Ergebnisse der „Görlitzer Studie".
Werner Hempel, Dresden: Naturhistorische Werte des Naturparkes Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.
* Harald Walther, Dresden: Bemerkungen zur Evolution der Buchengewächse (Fagaceae) im Tertiär Mitteleuropas.
* Bernhard Klausnitzer, Dresden: Die Bedeutung von Totholz für Abbausukzessionen und die Erhaltung xylobiontischer Insekten in der Oberlausitz.
* Handrij Härtel, Prag: Der geplante Nationalpark „Böhmische Schweiz" und seine botanische Erforschung.
* Peter Heyne, Mücka: Probleme der zukünftigen landwirtschaftlichen Nutzung armer Standorte im Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet".
Fritz Brozio, Weißwasser: Der Erhalt der Hammerstadter Teiche - eine ökologische Notwendigkeit?

Die mit * gekennzeichneten Vorträge sind in Band 3 der Berichte publiziert.

Die 4. Jahrestagung wurde am 12. März 1994 unter dem Thema „Beiträge zur Geologie der Oberlausitz" in der Aula der Lessingschule in Kamenz abgehalten. Neben der Mitgliederversammlung und einer Besichtigung des Museums der Westlausitz in Kamenz standen folgende Vorträge auf dem Programm:

* H. Brause, Freiberg: Bau und Entwicklung der Lausitz.
T. Voigt, Freiberg: Die Lausitz in der Oberkreide.
D. Steding, Freiberg: Fortschritte und Probleme der Quartärforschung in der Oberlausitz.
* H. Schulze, Görlitz: Tertiärbecken der südöstlichen Oberlausitz.
H. Walther, Dresden: Zur Tertiärflora der Oberlausitz.
* K.-H. Bernstein, Freiberg: Barytmineralisation in der Lausitz.
* R. Lobst, Kamenz: Die Aufgaben der Stelle für Gebietsgeologie am Staatlichen Umweltfachamt Bautzen.

3. Sonderveranstaltungen

Die **Arbeitsgruppe Botanik** der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz, dem Floristischen Arbeitskreis der Niederlausitz und der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde e.V. am 16. April 1994 eine Sondertagung zum Thema „400 Jahre Hortus Lusatiae". Sie war dem 400jährigen Jubiläum des Erscheinens der ältesten Lausitzer Flora, des „Hortus Lusatiae" von Johannes Franke gewidmet. Folgende Vorträge wurden gehalten:

Siegfried Bräutigam, Görlitz: Johannes Franke und sein „Hortus Lusatiae".
* Hans-Dieter Krausch, Berlin: Eine bisher unbekannte Pestschrift von Johannes Franke.
* Dieter Hanspach, Ortrand: Der Kamenzer Botaniker Joachim Burser und die in seinem „Hortus siccus" für die Lausitzen verzeichneten Pflanzen.
* Ingrid Dunger, Görlitz: Zur Geschichte der Floristik der Oberlausitz, mit besonderer Würdigung der Arbeiten von Emil Barber und Max Militzer.
* Hubert Illig, Luckau: Wandel der Segetalflora in den Lausitzen.

Die mit * bezeichneten Vorträge werden in diesem Band der Berichte publiziert.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

4. Öffentliche Veranstaltungen

In Görlitz fanden 1993 17 und 1994 18 öffentliche Vortragsveranstaltungen im Zusammenwirken mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde zu folgenden Themen statt.

Reihe „Neues aus der Naturwissenschaft"

26. 01. 1993: Dr. Bernhard Seifert, Görlitz, Entstehung und Aussterben biologischer Arten.
16. 02. 1993: Dr. H. Müller-Stieß, Zweibrücken, Kobolde der Nacht - Bilche in ihrem Lebensraum.
20. 04. 1993: Dr. G. Vater, Leipzig, Hausinsekten als Gesundheits- und Lebensmittelschädlinge.
18. 05. 1993: PD Dr. Franz Lamparski, Dr. Angelika Kobel-Lamparski, Freiburg/Br., Die großen Regenwürmer des Schwarzwaldes und ihr Einfluß auf Streuabbau und Boden.
19. 10. 1993: Dr. Helge Zabka, Ueckermünde, Tarnung und Täuschung - interessantes Verhalten bei Pflanzen und Tieren.
09. 11. 1993: Dr. Peter Zulka, Wien, Die Marchauen - Reiz eines Überflutungsgebietes
14. 12. 1993: Peter Heyne, Mücka, Naturpark oder Biosphärenreservat? Entwicklung eines Großschutzgebietes in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.
01. 02. 1994: Dr. Jürgen Schauermann, Göttingen, Tiergesellschaften der Wälder unter dem Einfluß von Schadstoffimmissionen.
15. 02. 1994: PD Dr. Willi Xylander, Gießen, Haie - Fische zwischen Faszination und Horror.
01. 03. 1994: Dr. Bernhard Seifert, Görlitz, Die Erfindung der Sexualität.
12. 04. 1994: Dr. Gerhard Mathé, Dresden, Es rauscht in den Schachtelhalmen... Joseph Victor von Scheffel und die Naturwissenschaften.
25. 10. 1994: Dipl.-Biol. Willi Biedermann, Osnabrück, Biologische und chemische Fließgewässergüte-Untersuchungen.
22. 11. 1994: Prof. Dr. Manfred Schmidt, Zittau, Aspekte einer zukünftigen Energieversorgung.
06. 12. 1994: Dipl.-Ing. Rolf-Peter Korte, Berlin, Die Planung der Autobahntrasse im Bereich der Königshainer Berge.

Reihe „Natur in Farbe"

29. 01. 1993: Dr. sc. Harald Walther, Dresden, Treibhausklima in Sachsen?
12. 02. 1993: Dr. Siegfried Bräutigam, Görlitz, Kreta und Santorini - (nicht nur) botanische Eindrücke.
26. 02. 1993: UD Dr. Erhard Christian, Wien, Wundersame Tierwelt in Höhlen und Spalten.
05. 03. 1993: Prof. Dr. O. Larink, Braunschweig, Namibia - durch Wüsten und Tierparadiese.
19. 03. 1993: Heinz Kubasch, Königsbrück, Das neue Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide.
14. 05. 1993: Prof. Dr. Karl Otto Meyer, Oldenburg, Wat' is Watt?
21. 05. 1993: PD Dr. Franz Lamparski, Freiburg/Br., Der Kaiserstuhl - eine Wärmeinsel im Oberrheingraben.
15. 10. 1993: Dr. Axel Gebauer, Görlitz, Tibet - auf den Spuren des Dsong Dsong.
12. 11. 1993: Dr. Klaus Thalheim, Dresden, Reiseeindrücke eines Mineralogen aus Marokko.
26. 11. 1993: Karl-Heinz Trippmacher, Radebeul, Die Camargue - Zigeuner, Stiere und Flamingos.
14. 01. 1994: Dr. Hans-Dieter Engelmann, Niederspree, Rätselhaftes Bolivien - Expeditionen in den Urwald, die Savanne, die Anden und zum Titicaca-See.
28. 01. 1994: Prof. Dr. Peter Schmidt, Tharandt, Landschaften und Vegetation in Osteuropa und Sibirien.
11. 02. 1994: Dipl.-Biol. Jürgen Vogel, Görlitz, Griechenland - klassische Stätten und Landschaften.
25. 02. 1994: Dr. Stefan Heimer, Dresden, Interessantes Leben unter widrigen Umständen.
11. 03. 1994: Prof. Dr. Wilhelm Schüle, Freiburg, Speer und Feuer - die ökologische Rolle des frühen Menschen.
25. 03. 1994: Dr. Hartmut Kula, Braunschweig, Vom Gebirge in die Wüste - Eine Reise durch Nationalparks im Westen der USA.
08. 04. 1994: Dr. Reinhard Berndt, Tübingen, Vom Regenwald bis zum Páramo - Streifzüge durch das nördliche Südamerika.
29. 04. 1994: PD Dr. Franz Lamparski, Freiburg/Br., Land und Leute im Mittleren Schwarzwald.
30. 09. 1994: Dr. Jürgen Hevers, Braunschweig, Vom Riß zum Rohharz.
21. 10. 1994: Karlheinz Baumgartl, Zeilarn, Die Cheopspyramide.
04. 11. 1994: Karl-Heinz Trippmacher, Radebeul, Die Everglades - Mangroven, Alligatoren, wilde Vögel.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

18. 11. 1994: Dr. Siegfried Bräutigam. Görlitz, La Palma - die grünste der Kanarischen Inseln.
02. 12. 1994: Dr. Bernhard Seifert, Görlitz, Streiflichter aus dem Leben unserer Ameisen.

Symposien der medizinischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e. V.

03. 04. 1993: „Chronischer Alkoholismus"
10. 12. 1993: „Unheilbare Krankheiten - Aids, HIV-Infektion und Aids - Velaufsstadien einer chronischen Virusinfektion"

5. Wirksamkeit auf verschiedenen Fachgebieten

Unter den zentralen Aktivitäten im Berichtszeitraum ist zunächst der Einsatz der Gesellschaft für eine wenigstens erträgliche Planung der Inanspruchnahme von für die Natur der Oberlausitz bedeutsamen Flächen durch den Bergbeu und andere industrielle Nutzer sowie für eine möglichst optimale Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft hervorzuheben. Im streitbaren Einsatz um die Erhaltung wichtiger Naturschutzgebiete und anderer bedeutsamer Flächen besonders im Bereich der Erweiterung der Tagebaue Nochten und Reichwalde konnte die Gesellschaft nur wenige Erfolge erzielen (Erhaltung der Hammerstadter Teiche), wird aber nach dem heutigen Stand wenig Aussichten haben, zur Erhaltung so hochbedeutsamer Naturschutzgebiete wie des Urwaldes Weißwasser, des Moorgebietes der Jeseritzen und des Altteicher Moores erfolgreich beizutragen. Diese bitteren Erfahrungen sind bestimmend für das Ziel, eine direkte Wirksamkeit der Gesellschaft im Sinne des § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes zu erlangen. Wesentlich ergebnisreicher waren die Bemühungen um die Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft, insbesondere des Sanierungs-Rahmenplanes im Bereich des auslaufenden Tagebaues Berzdorf. Hier konnten in Zusammenarbeit mit dem STUFA. Bautzen einerseits, der Leitung des LVB und der BUL andererseits den Planungsbehörden wirksame Vorschläge für Naturschutz- Vorrangflächen auf den Rekultivierungsflächen, für Forschungsflächen für Sukzessionsbeobachtungen und für weitere dem Naturerhalt dienliche Maßnahme vorgelegt werden. Markanter Höhepunkt dieser Bemühungen war eine vom Direktor des BKW Berzdorf großzügig unterstützte Exkursion der Gesellschaft in das Gebiet der Berzdorfer Tagebaurandgebiete und Kippen am 11. Juni 1994.

Im grundsätzlichen Zusammenhang mit der Erörterung des Landesentwicklungsplanes stehen auch die seit 1991 unvermindert anhaltenden Bemühungen der Gesellschaft, eine naturverträgliche und ökonomisch vernünftige Trassenführung der Bundesautobahn A4 zwischen Weißenberg und Görlitz zu erreichen. Zentrales Ziel ist hierbei die Erhaltung der Königshainer Berge mit ihrem natürlichen Umfeld als relativ schwach gestörter, für die Bevölkerung erholungswirksamer Naturrest zwischen den südlich und nördlich Görlitz ausgedehnten Tagebaufeldern. Auch hier besteht derzeit wenig Aussicht, daß sich die Vernunft der Naturerhaltung auch für kommende Generationen gegen kurzsichtiges und prestigeorientiertes Denken letztlich durchsetzen kann. An Intensität der Auseinandersetzung auf allen zugänglichen Abenen hat es die Gesellschaft nicht fehlen lassen.

Eine beträchtliche Zahl von Gutachten und Stellungsnahmen zu Planfeststellungsverfahren betrafen weiterhin Details zur Gestaltung und Erhaltung von Naturschutzgebieten (z.B. Dubringer Moor, Landeskrone bei Görlitz), zu Kompostierungs- und Müllverbrennungsanlagen, Bebauungskonzeptionen und Straßenanbindungen.

In der speziellen Tätigkeit der Arbeitsgruppen Botanik und Mykologie überwogen Arbeiten zur Förderung der Sachsenkartierung auf dem Gebiet der Oberlausitz. Ähnliche Bestrebungen sind in der sich neu formierenden Arbeitsgruppe Entomologie im Rahmen der Bearbeitung der Fauna Saxonica angelaufen. Zur Förderung von Schutz und Erforschung der Bestände von Fischotter und Igel beteiligte sich die Gesellschaft an der Herausgabe von Aufklärungsschriften. Hier wie auch auf anderen Gebieten, besonders der Botanik, wurde der Jugendförderung wieder besondere Beachtung geschenkt. Die Absicht, einen Preis für die beste Jahresarbeit von jungen Naturforschern auszusetzen, besteht zwar weiterhin, konnte aber noch nicht realisiert werden.

6. Publikationen und Bibliographie

Im Zuge der weiteren Stärkung der Selbständigkeit der Gesellschaft hat das Mitglied des Ausschusses, Herr Bernhard Sander, Ebersbach, zunächst eine Mitwirkung in der Redaktion der Berichte

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

des Gesellschaft übernommen, die schrittweise zur ausschließlichen Übernahme der Redaktionstätigkeit führen soll. Diese dankenswerte Bereitschaft entlastet zwar nicht den Vorsitzenden von der Pflicht des Herausgebers, wohl aber Frau Dr. Karin Voigtländer, die sich bisher uneigennützig und hilfreich der redaktionellen Bearbeitung der Berichte angenommen hatte. Der käufliche Vertrieb der Berichte wird weiterhin über die Bibliothek des Museums für Naturkunde Görlitz geregelt.

Das Bestreben, die Vorträge einer Jahresversammlung möglichst vollständig und einheitlich in dem nächsten Band der Berichte zu publizieren, bringt die Redaktion immer wieder durch die häufige Verzögerung in der Zusendung einiger Beiträge in Probleme des Terminverzuges. Wenn jährlich ein Band erscheinen soll, wird künftig rigoroser auf die Einhaltung der Einsendungstermine geachtet werden müssen. Den genannten Schwierigkeiten ist auch in diesem Jahr der Verzug im Erscheinen des Bandes 4 geschuldet. Der Druck in der Druckerei UNIPRESS Turnov wird sich, wie zu hoffen steht, mit fortschreitender Erfahrung weiterhin gut bewähren. Autoren, die zum ersten Mal in den Berichten publizieren wollen, werden gebeten, die Hinweise der Redaktion vor Abfassung des Arikels einzufordern.

Vor gegenwärtig noch ungelösten Schwierigkeiten steht der dringlichst gewünschte Abschluß der Ornis der Oberlausitz in den Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz. Wenig bearbeitete Artengruppen der Passeres stoßen auf Schwierigkeiten, die um so weniger leicht zu lösen sind, als mit dem Tod des Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, Dr. Gerhard Creutz, der spiritus rector dieser Serie nicht mehr zur Verfgügung steht. Dennoch steht zu hoffen, daß es gelingt, im Laufe des Jahres 1995 wenigstens die Manuskripte der wenigen restlichen Bearbeitungen zu erhalten.

Schwieriger als ursprünglich vermutet hat sich die Bearbeitung einer Vielzahl von Einzelbeiträgen zur Erforschung des Naturschutzgebietes Dubringer Moor durch Herrn Dipl.-Biol. Jürgen Vogel erwiesen. Dieses ständig von der Gesellschaft begleitete Projekt wird dennoch hoffentlich im Laufe des Jahres 1995 Jahres zum Abschluß kommen.

Dieser Band enthält keine neue Auflistung der Literatur zur Natur der Oberlausitz. Das bedeutet nicht, daß von der regelmäßigen Mitteilung dieser Schriften Abstand genommen würde. Alle potentiellen Mitarbeiter sind vielmehr gebeten, die seit der letzten Auflistung im Band 2 der Berichte angefallene Literatur vorsorglich der Redaktion bereits jetzt mitzuteilen oder zum Redaktionstermin des Bandes 5, also spätestens zum Jahresende 1995, einzusenden.

Wolfram Dunger, Vorsitzender

Anhang

A. Änderung der Satzung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e.V. und Mitteilung der gültigen Beitragsregelung

Auf Beschluß der Mitgliederversammlung vom 18. März 1995 wird den Satzungen der Gesellschaft folgender Zusatz angefügt:

§ 5. Zusätzlicher letzter Satz: „Örtlich oder regional in der Oberlausitz auf einem Gebiet der Naturforschung tätige Arbeitsgruppen können auf gleichem Weg als „korrespondierende Arbeitsgemeinschaft“ anerkannt werden“.

Weiterhin beschloß die Mitgliederversammlung am 18. März 1995 in Görlitz, den Beitrag für ordentliche Mitglieder mit Wirkung vom Geschäftsjahr 1995 auf 30,- DM jährlich unter Einschluß des Bezuges der „Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz“ zu senken. Für Rentner und Erwerbslose gilt ein reduzierter Jehresbeitrag von 20,- DM. Zusätzlich wird für Ehepartner von ordentlichen Mitgliedern ein Mitgliedssatz von 15,- DM jährlich (in diesem Fall ohne Bezugsrecht der „Berichte“ für den Ehepartner) erhoben. Diese gelten im übrigen ohne Einschränkung als ordentliche Mitglieder.

Die Beiträge werden jährlich zum 01. April für das laufende Geschäftsjahr fällig. Es wird um Barzahlung an den Schatzmeister (derzeit Dr. Siegfried Bräutigam, Staatliches Museum für Naturkunde, 02826 Görlitz, Peckhaus, Grüner Graben 28 A (Innenhof) bzw. PSF 300154, 02806 Görlitz) oder um Überweisung auf das Konto der Gesellschaft, Nr. 29734 der Niederschlesischen Sparkasse Görlitz, BLZ 850 501 00, gebeten.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

F. Ehrenmitglieder

Laudationes für Dr. K. H. Großer, Prof. Dr. J. Oehlke und Prof. Dr. A. Wiktor

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e.V. an

Herrn Dr. Karl Heinz Großer, Belzig.

In Herrn Dr. Großer ehrt die Naturforschende Gesellschaft einen ihrer geistigen Väter und Gründer. Herr Dr. Großer war 1958 bereits Gründungsmitglied des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises der Oberlausitz, 1958–1959 Direktor des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz, ständiger und aktiver Mitwirkender an den Symposien über die Naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz von 1961 bis 1989 und wieder Gründungs- und Ausschußmitglied der Naturforschenden Gesellchaft der Oberlausitz (seit 1990).

Zu diesen bedeutenden, aber eher funktionalen Leistungen tritt die im wahren Wortsinn einmalige Erschließung weiter, besonders der nördlichen Teile der Oberlausitz auf forstbotanischem und naturwissenschaftlich-landeskundlichem Gebiet durch Herrn Dr. Großer. Zunächst von Görlitz aus und in Zusammenwirken mit Erich Glotz und Max Militzer, dann im Rehmen seiner Tätigkeit am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle und besonders als dessen Außenstellenleiter in Potsdam leistete er im Sinne seiner akademischen Lehrer Scamoni und Hermann Meusel eine unersetzliche Grundlagenerforschung an den sensiblen und am meisten schützenswerten Naturflächen der Oberlausitz. Auf seine Initiative und beharrliche Anleitung geht der Grundstock der Erforschung der Naturschutzgebietes Dubringer Moor zurück. Aus seinen Erhebungen kennen wir solche hochbedeutende und heute so aktuell bedrohte Naturschutzgebiete wie den Urwald Weißwasser, die Jeseritzen und das Altteicher Moor erstmalig exakt. Ebenfalls erstmalig gab und Dr. Karl Heinz Großer eine umfassende Landschaftsanalyse als Grundlage für die Planung und Pflege der Landschaft und den Naturschutz im nördlichen und nordöstlichen Teil der Oberlausitz in die Hand. Und ungebrochen aktiv wirkt er – obwohl vom Schicksal keineswegs begünstigt und in keiner Weise frei von Ermahnungen der Ärzte und des Körpers – an Gestaltungsproblemen der nördlichen Oberlausitz im Einflußbereich der Braukohlentagebaue mit.

Die aktive Mitgliedschaft in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz mag für den (im heute polnischen Teil) gebürtigen Oberlausitzer selbstverständlich sein, obwohl er längst seinen Wohnsitz in die Mark Brandenburg verlegt hat. Seine Ehrenmitgliedschaft empfinden wir mit Dankbarkeit als eine Auszeichnung für das Wirken und die Ziele unserer Gesellschaft.

Görlitz, am 18. März 1995

Prof. Dr. Wolfram Dunger
Vorsitzender

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e.V. an

Herrn Professor Dr. Joachim Oehlke, Eberswalde.

In Herrn Professor Dr. Joachim Oehlke ehrt die Naturforschende Gesellschaft einen hervorragenden Entomologen, der weit über sein engeres Spezialgebiet hinaus Bedeutendes für die Erhaltung von Arbeitsgrundlagen und die Erweiterung fachwissenschaftlicher Arbeitsmöglichkeiten geleistet hat, und zwar sowohl in den Jahrzehnten vor der Wende wie besonders auch in der Zeit des Überganges zu den heutigen Strukturen. Über sein fachlich enorm wichtiges Bemühen zum weiteren Bestehen bzw. zur Neuordnung des Deutschen Entomologischen Institutes in Eberswalde hinaus war und ist Herr Professor Oehlke stets ein anregender und helfender Partner für naturwissenschaftliche, besonders für entomologische Belange in der Oberlausitz.

Dies hat vielleicht seinen besonderen Grund darin, daß er, obwohl in Breslau geboren, in der Oberlausitz, nämlich in Herrnhut, aufwuchs und sich noch heute dieser seiner zweiten Heimat verbunden fühlt. Herr Professor Oehlke war nach seiner Studienzeit in Leipzig und Berlin langjährig Kustos am Deutschen Entomologischen Institut in Eberswalde, dessen amtierender Direktor er während der kritischen Jahre des Neubeginns der demokratischen Entwicklung wurde. Im ständigen, unter Aufopferung seiner Gesundheit geführten Bestreben zum Erhalt dieser Institution als Hort der Entomologie - nicht nur, aber besonders auch in de „neuen Bundesländern" - übernahm er die Leitung

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

der Projektgruppe Entomologie und schließlich eine Professur an der Hochschule Eberswalde im Bereich Landschaftsnutzung und Naturschutz.

In der Fachwelt ist Herr Professor Oehlke durch seine Arbeiten über parasitische und andere Hymenopteren sowie durch seinen Einsatz zur Bearbeitung dieser Gruppen für die Insektenfauna der DDR weithin bekannt. Vielfältig setzte er sich für den Natur- und Artenschutz an zentraler Stelle ein und ist auch auf diesem Gebiet ein Vorbild für den Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz.

Die Gesellschaft dankt mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft Herrn Professor Oehlke für seine eigene umfangreiche fachwissenschaftliche Tätigkeit, Hilfe und Anregung in seiner Wahlheimat Oberlausitz ebenso wie für sein erfolgreiches Bemühen, auch andere Entomologen, nicht zuletzt des Deutschen Entomologischen Institutes, für Arbeiten in der Oberlausitz zu gewinnen.

Görlitz, am 18. März 1995

Prof. Dr. Wolfram Dunger
Vorsitzender

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz e.V. an

Herrn Professor Dr. Andrzej Wiktor, Wrocßaw.

In Herrn Professor Dr. Wiktor ehrt die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz einen hervorragenden polnischen Wissenschaftler der benachbarten Universität Wrocßaw/Breslau, die in der Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Als Direktor des Naturhistorischen Museums der Universität Wrocßaw und als weltweit anerkannter Malakologe hat Herrn Professor Dr. Wiktor einen hohen persönlichen Anteil an der traditionellen Fortsetzung und aktuell guten Entwicklung des wissenschaftlichen Austausches zwischen den Museen in Wrocßaw und Görlitz und an der naturwissenschaftlichen Zusammenarbeit in den Regionen Sląsk/Schlesien und der Oberlausitz. Wir verdanken ihm nicht nur viele fachliche Hinweise und Anregungen, sondern verehren in ihm auch eine herausragende Persönlichkeit, die das Vertrauen der wissenschaftlichen Jugend der Universität Wrocßav als deren vorgeschlagener Rektor genießt.

Viele Ämter innerhalb der Universität wie auch in weiteren Aufgebenbereichen hat Herr Professor Dr. Wiktor bereits bekleidet. So war er unter anderem mehrfach Präsident der Polnischen Zoologischen Gesellschaft und ist Mitglied wissenschaftlicher Räte von Akademieeinrichtungen in Warschau und Krakau.

In seinem speziellen Forschungsgebiet, der Speziellen Zoologie, Ökologie und Zoogeographie der Mollusken, hat Herr Prof. Dr. Wiktor neben einer Vielzahl von Einzelarbeiten 5 Bücher veröffentlicht, Studien in 11 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Neu-Guineas betrieben und sich als Mitherausgeber polnischer und internationaler wissenschaftlicher Journale bewährt.

Wir sehen es eher als gutes Symbol denn als Zufall, daß wir fast 125 Jahre nach der Ehrenpromotion des Ehrenmitgliedes der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Dr. Reinhard Peck, an der Universität Breslau vorrangig auf malakologischem Gebiet, nun in Zusammenarbeit mit Herrn Professor Dr. Wiktor wiederum eine Promotion einer Mitarbeiterin des Görlitzer Museums aufgrund einer malakologischen Arbeit vorbereiten können. Die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz dankt Herrn Professor Dr. Wiktor für seine freundliche Bereitschaft, sich als Ehrenmitglied für die Ziele unserer Gesellschaft einzusetzen und damit eine fachliche und menschliche Brücke zu verstärken, die uns mit der Naturwissenschaft in aller Welt und besonders mit Naturkundlern im polnischen Teil der historischen Oberlausitz verbindet.

Görlitz, am 8. März 1995

Prof. Dr. Wolfram Dunger
Vorsitzender

G. Nachrufe und Gedenktage

Die Naturforschung der Oberlausitz verlor im vergangenen Jahr zwei hervorragende Kenner und Förderer des Studiums der einheimischen Natur. Im Dezember 1994 verstarb Herr Dr. Gerhard Mathé, Direktor des Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden und Mitglied des Ausschusses der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, durch einen tragischen Verkehrsunfall. Am 21. Dezember 1994 starb der bekannte Florist des Nordlausitzer Raumes, Herr Eckart Dahlke,

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

nach langer Krankheit. Nachstehend widmen wir beiden verdienten Naturforschern der Oberlausitz einen Nachruf. Ferner erinnerte die 5. Mitgliederversammlung an einige Gedenktage, die den 100. Todestag von Dr. Reinhard peck, den 150. Geburtstag von Dr. Hugo von Rabenau und den 125. Geburtstag von Hermann Starke betrafen. Auch diese kurzen Ehrungen werden hier mitgeteilt.

Eckart Dahlke – ein Leben mit der Flora der Lausitz

Nach einem erfülten naturverbundenen Arbeitsleben verschied am 21. 12. 1994 nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahr Pharmazie-Ingenieur Eckart Dahlke. Sein Tod ist ein Verlust in der regionalen Heimatforschung und für seine Fachkollegen, die Floristen der Lausitz.

Am 08. 07. 1923 wurde Eckart Dahlke als Sohn des Tierarztes Dr. Johannes Dahlke und seiner Ehefrau Erna, geb. Schulz, in Muskau geboren. Zusammen mit seiner zwei Jahre jüngeren Schwester Brigitte wuchs er im Elternhaus auf. Von April 1929 bis März 1938 besuchte er die Volks- und die Mittelschule in Muskau, danach bis März 1941 die Oberschule in Forst/Lausitz. Sein naturkundliches Interesse wurde durch die Absolvierung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges des Gymnasiums weiter ausgeprägt. Am 19. März 1941 bestand er die Abiturprüfung. Danach begann die Lehrzeit als Apothekerpraktikant in Görlitz, welche er durch das Ablegen der Pharmazeutischen Vorprüfung in Liegnitz mit der Note „gut" beendete. In Görlitz wurde er bis Kriegsende als Apothekerassistent dienstverpflichtet. Über Evakuierungen, Flüchtlingslager und einen kürzeren Aufenthalt in Elsterwerda kam er im April 1948 wieder mit seiner Familie in Muskau zusammen. Gleichzeitig nahm er seinen Dienst in der Muskauer Apotheke auf, den er 36 Jahre, bis zur Versetzung in den Ruhestand, ausführte. Seit 1955 war er Stellvertreter des leitenden Apothekers Richard Manno, drei Jahre führte er die Apotheke als Leiter – ein Vertrauensbeweis, der auch von den Muskauer Bürgern bis zuletzt anerkannt wurde. Seine beruflichen Fähigkeiten und seine Kenntnis der Flora der Lausitz verschafften dem kleinen Apotheker aus Bad Muskau Anerkennung über die Region hinaus.

Eckart Dahlke beschäftige sich schon als Schüler mit der Botanik. Seine Freizeit war immer ausgefüllt mit dem Bestimmen von Pflanzen und dem Kennenlernen der Natur der Heimat. Anregungen dazu gab sicherlich auch der Pückler-Park im Ort. Dem Park, seiner Pflege und seiner Entwicklung galt stets seine Aufmerksamkeit. Seine Mitarbeit im Parkaktiv und in der Fachgruppe Dendrologie (1970 bis zum Tode) war geprägt von botanischen Interessen und vielen dendrologischen Exkursionen im Park und der Umgebung. Sein großes Interesse fand auch die Geschichte des Parkes. Ein Beispiel dafür ist die Veröffentlichung „Rudolf Lauche zum Gedächtnis" (Parkdirektor von 1891 bis 1928) in den Beiträgen zur Stadt- und Parkgeschichte Bad Muskaus. Auf Rudolf Lauche geht ein beträchtlicher Teil der Angaben zum Vorkommen seltener Pflanzen im Muskauer Raum zurück (DAHLKE 1990). Dahlkes Kenntniserwerb und seine Studien in der Jugendzeit führten in den sechziger Jahren zur Mitarbeit in verschiedenen botanischen Arbeitsgruppen, so ab 1964 im Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz und an der Pflanzenkartierung der DDR. Seit 1970 war er Mitglied der Leitung des Floristischen Arbeitskreises der Niederlausitz. Ergebnis dieser umfangreichen naturwissenschaftlichen Arbeit waren Mitteilungen zur Flora der Oberlausitz, die er anfangs besonders mit Max Militzer (Bautzen) zusammentrug. Mit letzterem bereiste er in den sechziger Jahren, oft noch auf dem Motorrad, die nördliche Oberlausitz. Nach dem Tod von Max Militzer wurden diese Arbeiten unter Leitung von Hans-Werner Otto (Bischofswerda) weitergeführt. Sie erschienen als „Floristische Beobachtungen" in den Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz. Ebenda verfaßte Eckart Dahlke auch mehrere kurze Originalmitteilungen, wie z.B. über das Wiederauftreten der Krebsschere in der Oberlausitzer Niederung oder zu Neufunden und Fundbestätigungen im Gebiet um Weißwasser 1964. Im Heft 1 der Niederlausitzer Floristischen Mitteilungen (1965) gab er eine Übersicht zu Fundbestätigungen der Flora von Forst. Große Bedeutung für die regionale floristische Forschung hat Eckart Dahlkes Hauptwerk, die Anlage einer floristischen Kartei der nördlichen Oberlausitz. Diese in vielen Jahren zusammengetragenen Ergebnisse stellte er uneigennützig der Naturschutzstation des Landratsamtes des Niederschlesischen Oberlausitzkreises zur Verfügung. Dieser reiche Fundus wird von vielen Naturfreuden, Studenten, Praktikanten und nicht zuletzt von den Mitarbeitern der Naturschutzbehörde selbst genutzt. So wurde seine naturkundliche Arbeit in der regionalen Naturschutzarbeit praxiswirksam. Weitere Arbeiten, wie Harbarien und persönliche Aufzeichnungen, bedürfen noch einer Sichtung und Auswertung.

Eckart Dahlke arbeitete bescheiden, mit viel Fleiß und Energie, trotz einer über Jahrzehnte andauernden Krankheit. Immer war er bemüht, seine Kenntnisse und Erfahrungen an andere selbstlos

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

weiterzugeben. Sie sollten zum eigenen Beschäftigen mit der Natur anregen, Freude bereiten und zur Entwicklung und Erhaltung von Natur und Landschaft mit ihrer Vielfalt und Schönheit beitragen. Ich selbst verdanke Eckart Dahlke sehr viel. Wir werden versuchen, seine Freude, seine Begeisterung bei der Beschäftigung mit seiner geliebten Flora zu erhalten und auch an andere Naturfreude weiterzugeneb.

Literatur

DAHLKE, E. (1990): Rudolf Lauche zum Gedächtnis. – Beiträge zur Park- und Stadtgeschichte Bad Muskau Nr. 7: 19–25

DOSSOW, B. (1994): Eckart Dahlke –Apotheker i. R., Botaniker und Heimatforscher. – Muskauer Anzeiger, April 1994

Fritz Brozio, Weißwasser

Nachruf für Dr. rer. nat. Gerhard Mathé

14. 12. 1938 – 05. 12. 1994

Der Direktor des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden und Präsident der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS Dresden e.V., Herr Dr. rer. nat. Gerhard Mathé, verstarb völlig unerwartet am 05. Dezember 1994 bei einem tragischen Verkehrsunfall.

Gerhard Mathé wurde am 14. Dezember 1938 in Dresden geboren. Von 1944 bis 1952 besuchte er die Grundschule und von 1952 bis 1956 die Oberschule, die er mit dem Abitur abschloß. 1958 wurde er an der Bergakademie Freiberg für die Fachrichtung Mineralogie immatrikuliert. 1961 erfolgte der Studienabschluß mit der Diplomarbeit: „Geochemische und lagerstättengenetische Untersuchungen an erzführenden Kohlen des Döhlener Beckens." Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent am Geologischen Institut der Bergakademie Freiberg war Gerhard Mathé in der Studentenausbildung tätig. Seine wissenschaftliche Arbeit galt besonders dem sächsischen Granulitgebirge, über das er 1968 mit der Dissertation „Die Metabasite des sächsischen Granulitgebirges" zum Dr. rer. nat. promovierte. Als Oberassistent erwarb er in einem externen Diplomverfahren den wissenschaftlichen Grad eines Diplomgeologen. Mit der Verleihung des facultas docendi für die Fächer Allgemeine Geologie und Petrologie begann seine außerordentlich erfolgreiche Lehrtätigkeit Als Oberassistent wirkte er bis 1985 am Geologischen Institut der Bergakademie Freiberg. Sein spezielles Forschungsgebiet war die Kristallgeologie des Erzgebirges und des sächsischen Granulitgebirges.

Am 01. April 1985 wurde Gerhard Mathé zum Direktor des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden berufen. In den knapp 10 Jahren, die ihm vergönnt waren, eines der bedeutendsten mineralogisch – geologischen Museen Europas zu leiten, erwarb er sich durch seine Kompetenz in allen Fragen der Wissenschaft und Methodik schon nach sehr kurzer Zeit die Achtung und das Vertrauen seiner Mitarbeiter und Fachkollegen. Gerhard Mathé ist es zu verdanken, daß es während seiner Dienstzeit zu bedeutenden Sammlungserweiterungen und bedeutenden Ausstellungsvorhaben kam.

Bis einschließlich 1994 liegen von Gerhard Mathé 77 Publikationen vor, von denen sich allein 26 mit der Geschichte der Geowissenschaften, einem Gebiet, dem immer seine große Aufmerksamkeit gegolten hat, beschäftigen. Gerhard Mathé war ein feiner Kenner der sächsischen Geologie und seiner Geologen. Neben der Anlage einer hervorragenden Datensammlung von Biographien bedeutender Geowissenschaftler, galt seine Aufmerksamkeit dem Schutz geologischer Naturdenkmäler, deren Arbeitsgrupe er seit 1985 vorstand. Als Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Gesellschaften hat sich Gerhard Mathé im Probleme der Fachwissenschaft, des Naturschutzes und der Geowissenschaften große Verdienste erworben. Seine menschliche Wärme, verständnisvolle Hilfsbereitschaft und bescheidene Lebensweise sorgten für seine Beliebheit bei allen Menschen, mit denen er zu tun hatte.

Harald Walther, Dresden

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Dr. Reinhard Peck (1823–1895), der erste Direktor des Museums der Naturforschenden Gesselschaft zu Görlitz

Am 28. März 1995 gedenken wir des hundertsten Todestages eines der hervorragendsten Vertreter jener Generation, deren Wirken uns unsere heutige Arbeit ermöglicht haben. Als geborener Görlitzer absolvierte er das Gymnasium und auch die Lehre in der Struveschen Apotheke in seiner Heimatstadt. Nach dem Staatsexamen 1848 in Berlin war er in verschiedenen Orten als Apotheker tätig, kehrte aber 1855 nach Görlitz zurück. Hier übernahm der vielseitig naturwissenschaftlich Interessierte und Versierte neben seiner pharmazeutischen Tätigkeit viele Ehrenämter. Darunter rangiert in unserer Sicht seine 1859 erfolgte Ernennung zum Inspektor der Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, der er bereits 1848 beigetreten war, an erster Stelle. Er leitete die Unterbringung und Anordnung der Sammlungen im Museumsneubau 1860 (dem heutigen Hauptgebäude des Museums) ebenso wie er für die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft sorgte. Daneben hat er auch zeitweise die Leitung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, des städtischen Botanischen Gartens und der meteorologischen Station auf sich genommen – stets mit eigenem Engagement und erstaunlicher Breite der naturwissenschaftlichen Kenntnis.

Uns liegt eine Serie von – meist kurzen – Originalmitteilungen vor allem zur Flora und zur Molluskenfauna der Oberlausitz aus seiner Feder vor. Diese umfangreiche naturwissenschaftliche Tätigkeit fand die verdiente Anerkennung. So wurde im März 1872 seine „definitive" Anstellung als Custos der Sammlungen genehmigt – eine in der Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft erstmalige Entscheidung, gleichzeitig ein Hinweis auf ein kräftiges Anwachsen der Sammlungen unter dem rührigen „Inspektor" Peck. Das nächste Jahr – 1873 – brachte ihm Ehrungen als Ehrenmitglied der Gesellschaft anläßlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft und vor allem die akademische Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen durch die Ehrenpromotion durch die Philosophische Fakultät der Universität Breslau.

In den Annalen der Sammlungen des Museums ebenso wie an den folgenden Publikationen und der öffentlichen Wirksamkeit läßt sich im Detail ablesen, mit welcher Intensität sich der inzwischen über fünfzigjährige Custos Dr. Peck der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der Gesellschaft, der Sammlungstätigkeit des Museums und der öffentlichen Wirksamkeit dieser Institution widmete. So war es für das Präsidium der Gesselschaft sehr naheliegend, der inzwischen eingetretenen Realität Rechnung zu tragen und erstmals im Jahr 1885 einen Direktor des Museums zu bestellen – Dr. Reinhard Peck. Zehn arbeitsreiche Jahre waren ihm in dieser wichtigen, wenn auch ökonomisch kaum einträglichen Position noch vergönnt, bis eine Brustfell-Entzündung am 28. März 1895 seinem Wirken ein Ende setzte.

Dr. h.c. Felix Georg Reinhard Peck hat 36 Jahre lang ununterbrochen den konsequenten Aufbau des Museums, das heißt vor allem seiner Sammlungen in zäher Kleinarbeit und mit gutem Weitblick vorangetrieben. Ohne sein – oft stilles – Wirken hätte die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz bei aller Anerkennung der Leistung anderer Mitglieder nicht den erstaunlichen Erfolg erzielen können, der Entwicklung jener Jahrzehnte kennzeichnet. Wir sollten uns stets mit Dankbarkeit bewußt sein, daß Dr. Reinhard Peck zu denjenigen unserer Vorfahren zählt, auf deren Schultern wir heute stehen. Wo gibt es heute noch Naturwissenschaftler von einer so umfassenden Kenntnis, einem solchen unermüdlichen Fleiß und gleichzeitig von einer solchen Bescheidenheit, wie sie Reinhard Peck auszeichneten?

Wolfram Dunger, Ebersbach
Heike Reise, Görlitz

Er verließ die Lausitz, weil sie ihm zu „sicher" war
(zum 150. Geburtstag des Dr. Hugo von Rabenau)

Als Hugo von Rabenau am 3. Februar 1845 in Görlitz geboren wurde, existierte die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz gerade 35 Jahre. Das Museum der Gesellschaft, das heute jeder Bürger der Stadt im Zentrum kennt, war noch nicht erbaut. Seine Kindheit und Jugend verbrachte von Rabenau in Görlitz und Umgebung. Von der Familientradition des alten Rabenauschen Adelsgeschlechtes abweichend, verlegte sich der Sohn auf das Studium der Naturwissenschaften in Bern und Göttingen. Mit einer Promotion beendete er 1874 vorerst seine Studien und kehrte nach Görlitz zurück. Von 1875 bis 1885 lehrte er an der Kosmehlschen höheren Mädchenschule in Görlitz. Sein Antrag auf

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Mitgliedschaft in der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz datiert vom 27. März 1874. Im gleichen Jahr gründete er innerhalb der Gesellschaft die botanische Sektion, denn die Pflanzenkunde war immer eines seiner Lieblingsgebiete. 1885 verließ Dr. Hugo von Rabenau Görlitz und siedelte nach Amerika über. Über den Grund für diesen Schritt läßt sich heute nur spekulieren. Seine humanistisch-demokratische Grundeinstellung, die durch die Studienjahre in der „freien Schweiz" noch manifestiert wurde, stand im krassen Gegensatz zu den Görlitzer (preußischen) Verhältnissen 1875. Trotz der Abwesenheit Rabenaus blieb er der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz durch rege geistige Anteilnahme und durch zahleiche Spenden von Herbarmaterial treu. Als im Frühjahr 1895 die Stelle des Museumsdirektors der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz neu zu vergeben war, dachte der Vorstand der Gesellschaft an den noch in Amerika weilenden Dr. Hugo von Rabenau. Dieser nahm den Ruf an, kehrte nach Görlitz zurück und wurde am 1. Oktober 1895 für vorerst ein Jahr zum Verwalter der Sammlungen ernannt. Gleichzeitig war mit dieser Aufgabe auch eine Betreuung der Bibliothek der Gesellschaft verbunden. Durch einen familiären Schicksalsschlag tief getroffen, stürzte sich Rabenau in seine neue Tätigkeit im Museum der Naturforschenden Gesellschaft. Neben der Betreuung der gesamten Sammlung und Bibliothek übernahm er 1896 den Vorsitz der zoologischen Sektion. Schon 1897 erarbeitet Dr. von Rabenau die erste Sonderausstellung in der Geschichte des Museums, die dem Besucher „Der Lausitz und ihre drei Naturreiche" zeigte. Daraufhin beschloß der Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft eine lebenslängliche Anstellung von Rabenaus. Den Höhepunkt der Würdigung seiner Tätigkeit erreicht er im November 1901 mit seiner Ernennung zum Museumsdirektor. Die folgenden Jahre waren durch eine ständige Vermehrung und Bearbeitung der Sammlungen und der Bibliothek gekennzeichnet. Als die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz 1911 ihren 100. Geburtstag feierte, lieferte Rabenau durch mehrere Publikationen die Basis der Geschichtsschreibung der Gesellschaft. Selbst die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf Museum und Gesellschaft wurden durch das Geschick Rabenaus in Grenzen gehalten. Als Dr. Hugo von Rabenau am 24. April 1921 hochbetagt in seiner Dienstwohnung im Naturkundemuseum verstarb, verlor die Naturforschende Gesellschaft einen Museumsdirektor und Wissenschaftler, Bibliothekar, Schriftsteller und Historiker, der sein Leben in den Dienst der Naturwissenschaft und des Museums gestellt hatte und somit die Naturforschende Gesellschaft zu einer Blütezeit in politisch und ökonomisch oft nicht einfacher Situation führte.

Petra Ansorge, Königshain

Zum 125. Geburtstag von Hermann Starke

Zum Abschluß in der Reihe unserer Jubilare wollen wir des Oberlausitzer Entomologen Hermann Starke gedenken, dessen Geburtstag sich im März dieses Jahres zum 125. Male jährte.

Die wichtigsten Daten seines Lebenslaufes können wir den Nachrufen von JORDAN (1955) und SCHULZE (1954) entnehmen. Hermann Starke wurde am 9. März 1870 in Niedercunnersdorf am Kottmar geboren. Sein Vater und seine Großväter waren Gärtner bzw. Bauern, übten also Berufe aus, die in früheren Zeiten noch sehr naturverbunden waren. Davon geprägt entdeckte und entwickelte Starke frühzeitig starke naturkundliche Neigungen und wurde zu einem eifrigen Sammler und Naturbeobachter. Besonders mit seinem gleichaltrigen Schulkameraden Reinhard Glathe, der später eine umfangreiche Schmetterlingssammlung anlegte, die sich heute im Besitz des Görlitzer Naturkundemuseums befindet, zog er oft in die Natur, legte ein Herbarium an, sammelte Mineralien und Gesteine, später auch erste zoologische Objekte. Seine erstaunliche Pflanzenkenntnis war eine gute Voraussetzung für seine spätere entomologische Tätigkeit.

Die bescheidenen finanziellen Verhältnisse in seinem Elternhaus erlaubten dem intelligenten Jungen nur den Besuch der Volksschule. Anschließend erlernte er das Maurerhandwerk, besuchte die Gewerbeschule in Löbau, wurde schließlich Polier und 1901 Bauaufseher bei der Baudirektion Dresden. Diese berufliche Tätigkeit ließ ihm nur noch wenig Zeit, seinen naturwissenschaftlichen Interessen nachzugehen. So nutzte er schließlich kurzentschlossen, als er 1904 als Bauaufseher zum Bau der Haftanstalt nach Bautzen kam, ein Angebot, Beamter in dieser Anstalt zu werden.

Zu dieser etwas ungewöhnlichen „Karriere" mögen ihn mehrere Gründe bewogen haben. So dürfte neben der sozialen Absicherung als Beamter und dem Wunsch, seiner geliebten Heimat wieder näher zu kommen, vor allem der Ruf Bautzens als damaliges Zentrum der Entomologie in der Oberlausitz entscheidend gewesen sein. 1845 war die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Bautzen

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

gegründet worden, die sich zunehment zu einem Sammelbecken der Oberlausitzer Entomologen entwickelte, wogegen sich in der Görlitzer Naturforschenden Gesellschaft vorwiegend Ornithologen und Botaniker zusammenfanden. Von Hellmuth v. Kiesenwetter über Michael Rostock, Karl Traugott Schütze, Heinrich Kramer, Gustav Feurich bis hin zu Prof. Dr. Jordan reicht die Reihe namhafter, weit über die Grenzen der Oberlausitz hinaus bekannter Entomologen, die sich um die Bautzener Isis scharten. Starke selbst wurde 1919 Mitglied der Isis, später dann 1931 zum Fördermitglied und 1945 kurz vor der zwangsweisen Auflösung der Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Lange stand Starke im Schatten von Schütze, Kramer und dem Dresdener Lepidopterologen Möbius, denen er selbstlos seine Sammlungs- und Forschungsergebnisse für deren wissenschaftliche Veröffentlichungen überließ. Erst als über 50jähriger entschloß sich der zurückhaltende und bescheidene Mann zu einem ersten kleinen Zeitschriftenartikel. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1935 fand er wohl dann die nötige Muße zu seinen größeren, für die Entomofaunistik der Oberlausitz noch heute wichtigen Publikationen.

Wie wohl die meisten Entomologen beschäftigte sich auch Starke zuerst mit den Schmetterlingen, was neben einigen kleineren Beiträgen 1941 zu einem „Zweiten Nachtrag zu den Schmetterlingen der sächsischen Oberlausitz" führte. Unter dem Einfluß von K. T. Schütze und dem Bautzener Tierarzt Köhler fand er bald zur Microlepidopteren-Kunde, was zum Aufbau einer umfangreichen Sammlung von 12 000 Exemplaren in 1 700 Arten (KLAUSNITZER 1991) führte, welche bereits 1952 vom Museum für Tierkunde in Dresden angekauft und vorerst dem Stadtmuseum Bautzen als Dauerleihgabe übergeben wurde.

Die Arbeit mit den Schmetterlingen und den damit verbundenen Zuchten führte ihn zunehmend zu den dabei anfallenden Parasiten, besonders den Schlupfwespen im weitesten Sinne. Daraus resultierten ein 1940 veröffentlichter umfangreicher Nachtrag zu der Schlupfwespenfauna von SCHÜTZE & ROMAN (1931) sowie seine 1956 erst nach seinem Tode erschienene zusammenfassende Arbeit zur „Ichneumonidenfauna der sächsischen Oberlausitz", wohl Starkes wertvollster wissenschaftlicher Beitrag.

Neben den Hymenopteren (er sammelte inzwischen auch die Vertreter der einzelnen Stechimmenfamilien) interessierte sich Starke auch für verschiedene Fliegengruppen. Das fand seinen Niederschlag 1942 in einer Publikation über Minierfliegen und schließlich noch in einem in seinem Sterbejahr 1954 veröffentlichten Beitrag über die Bremsen, Schweb- und Raubfliegen der Oberlausitz.

Die hier demonstrierte Vielseitigkeit Starkes ist typisch für die meisten Altmeister der Entomologie unserer Region.

Am 14. Februar 1954 ereilte den knapp 85jährigen Hermann Starke, dem bis zuletzt eine große Frische und Leistungsfähigkeit zu eigen war, ein plötzlicher, ganz unerwarteter Tod.

Von dem Lebenswerk Starkes sind uns heute neben seinen wissenschaftlichen Publikationen vor allem seine umfangreichen Insektensammlungen geblieben. Sie kamen zunächst an das Stadtmuseum Bautzen, wo er selbst bis zu seinem Tode ehrenamtlich den entomologischen Nachlaß der Isis fachmännig betreute. Nachdem der Spinnenforscher Rudolf Graul lange Jahre bis ins hohe Alter ebenfalls ehrenemtlich die Sammlungsbestände des Bautzener Museums mustergültig weiterverwaltet hatte, waren diese ab Ende der 60er Jahre durch Vernachlässigung einem zunehmenden Verfall preisgegeben. Daraufhin wurden 1969 die entomologischen Sammlungen Starkes endgültig in das Dresdener Tierkundemuseum überführt und damit wieder in deren fachkundige Betreuung gegeben.

Verschiedene Sammlungsteile, besonders unter den Hymenopteren, harren immer noch ihrer faunistischen Erschließung. Sie sind sicher auch revisionsbedürftig, so daß in Starkes Nachlaß wohl noch mancher Schatz zu heben ist.

Literatur

JORDAN, K. H. C. (1955): Hermann Starke. – Natura Lusatica **2**: 5–7

KLAUSNITZER, B. (1991): Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis zu Bautzen und ihr Beitrag zur Erforschung der Insekten der Oberlausitz. – Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz **1**: 15–27

SCHULZE, T. (1954): In Memoriam. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **34**, 1: 117–120

SCHÜTZE, K. T. & A. ROMAN (1931): Schlupfwespen. – Isis Budissina **12**: 1–41

STARKE, H. (1940): Erster Nachtrag zu den Schlupfwespen von K. T. Schütze, Rachlau, und Dr. Roman, Stockholm. – Isis Budissina **14**: 63–95

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

- (1941): Zweiter Nachtrag zu den Schmetterlingen der sächsischen Oberlausitz. – Dtsch. Ent. Ztschr. Iris **55**: 127–133
- (1942): Die Minierfliegen (Agromyziden) und deren Substrate. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz **33**, 3: 74–80
- (1954): Beitrag zur Dipterenfauna der Oberlausitz. Familien: Syrphidae, Tabanidae und Asilidae. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **34**, 13: 85–100
- (1956): Ichneumonidenfauna der sächsischen Oberlausitz. – Natura lusatica **3**: 17–92

Rolf Franke, Görlitz

G. Bericht zur Tätigkeit der Fachgruppe Mykologie 1993–1994

Obwohl sich die Fachgruppe Mykologie der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz zahlenmäßig noch kaum erweitern konnte, sah sie sich in den Berichtsjahren vor nicht geringe Aufgaben gestellt. Sie traf sich jeweils im Februar zu einer Arbeitsbesprechung im Herbarium des Museums Görlitz. 1993 wurden vor allem Bestimmungsprobleme erörtert und das Checklistprogramm vorgestellt. Die geplante Kartierung der Großpilze Sachsens stand 1994 im Mittelpunkt. Für dieses Jahr wurden 17 Porlingsarten festgelegt, die vorrangig für die Gesamtkartierung von Ostdeutschland bearbeitet werden sollen. In der Öffentlichkeit wurde die Arbeitsgruppe vor allem durch zwei Ausstellungen wirksam, die jeweils Ende September im Museum Görlitz stattfanden und unter Mitarbeit erfreulich vieler Mitglieder der Gruppe in jedem Jahr trotz nicht immer optimaler Witterung einen repräsentativen und informativen Überblick über die aktuelle Pilzflora der Görlitz Umgebung in etwa 200 Arten zeigen konnten. Der Besuch entsprach in der Zahl der Besucher nicht ganz den Erwartungen, führte aber zu vielen Einzelgesprächen, die Hoffnung auf eine Erweiterung der Zahl ernsthafter Interessenten geben.

In der Forschungsarbeit standen die folgenden Einzelprojekte auf dem Arbeitsplan:

1. Als Mitarbeit an der Erfassung der Pilzflora der großen Truppenübungsplätze Königsbrücker Heide und Zeithain wurde eine Reihe von Exkursionen dahin durchgeführt. Das hierbei angefallene, durchaus umfangreiche Pilzmaterial erforderte umfangreiche Bestimmungsarbeiten. Es ergaben sich unter anderem eine Reihe von Neufunden für Ostdeutschland. Der Abschlußbericht wurde durch Herrn Prof. Hardtke zusammengefaßt. An Zeithain wird noch weiter gearbeitet.
2. Zur Erweiterung der Bearbeitung der Pilzflora von Naturschutzgebieten wurden die NSG Zabeltitz und Rotstein ausgewählt. Hierbei lag die Untersuchung der Holzpilze wiederum in den Händen von Frau Dr. Ingrid Dunger, während die bodenständigen Pilze vor allem von Herrn Gerhard Zschieschang unter Mitarbeit von Herrn Knoche in einigen Exkursionen erfaßt und bearbeitet wurden.
3. Die umfangreichste Aufgabe bestand in der Erarbeitung der Checkliste der Großpilze für Sachsen. Für Gesamtsachsen übernahmen Herr Zschieschang den größten Teil der Agaricales und Frau Dr. Dunger die Aphyllophorales zur zentralen Bearbeitung. Alle Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Mykologie stellten ihre z.T. recht umfangreichen, auf vielen Exkursionen zusammengetragenen Fundlisten für die Auswertung zur Verfügung. Sowohl 1993 als auch 1994 fanden außerdem jeweils 6 Exkursionen in kleinen Gruppen und je eine gemeinsame Exkursion statt. Diese führten am 12. 5. 93 in die kalkbeeinflußten Gebiete um Charlottenhof bei Görlitz, z.B. zum Standort der Böhmischen Morchel (*Verpa bohemica*) und am 15. 10. 94 in die nährstoffarmen, sauren Kiefernwälder bei Lieske- Uhyst nördlich von Bautzen. Letztere ergab hochinteressante Standortsnachweise für stark im Rückgang begriffene Pilzarten, so für Stachelpilze (*Bankera fuligineo-album, Phellodon connatus*), den Habichtspilz (*Sarcodon imbricatus*), den Grünling (*Tricholoma equestre*), den Halsbandritterling (*Tricholoma focale*) lund seltene Schichtpilze (*Philoderma croceum, Tomentella rubiginosa*), einschließlich eines Massenvorkommens der Gelblichen Tramate (*Diplomitoporus flavescens*).

Die genannten Forschungsprojekte sind noch nicht abgeschlossen und werden auch für die kommenden Jahre noch Ausarbeitungen erfordern.

Ingrid Dunger, Ebersbach und Gerhard Zschieschang, Herrnhut